

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 23. September 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. und LII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. September 1904 (Nr. 218) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 7 «Gazeta Ludowa» vom Jahre 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß eben fünfundsiebzig Jahre verflossen sind, seitdem die alte tschechischen Politiker unter dem Drucke der Jungtschechen beschlossen haben, die unfruchtbare Abstinenzpolitik aufzugeben und in den Reichsrat einzutreten. Heute seien die Jungtschechen die herrschende Partei im Lande und sie treiben die ebenso unfruchtbare Obstruktionspolitik. Wenn in tschechischen Kreisen der Einwand laut werde, die erfolgreiche Aktivitätspolitik der Alte tschechen — wie erfolgreich sie war, spüren heute noch die Deutschen an ihrem Leibe — habe mit einer Brosamenpolitik geendet: welche Brosamen bringt die moderne tschechische Passivitätspolitik den tschechischen Wählern? Vor dem Auge der Zeitgenossen ziehe die Episode der Septembertage des Jahres 1879 vorbei und dann falle der Blick auf die politischen und wirtschaftlichen Zustände des Jahres 1904. Hat die Vergangenheit und deren Lehren keine Macht über die Gemüter, die Gegenwart hat stärkere Mittel, um zu überzeugen, der Verfassung zum Siege zu verhelfen. Unter dem Eindrucke, unter dem Einflusse der politischen und der wirtschaftlichen Gebote von heute kann es vielleicht doch gelingen, kann vielleicht doch in absehbarer Zeit niedergeschrieben werden: Und abermals, nach fünfundsiebzig Jahren, kehren die Tschechen auf den Boden der praktischen Politik zurück. Im entscheidenden Moment führt eine sanfte Gewalt gar manchemal zu Überraschungen.

Das „N. Wiener Extrablatt“ fürchtet, daß trotz des wirtschaftlichen Notstandes, über den die Tschechen selbst am meisten klagen, ihre Abgeordneten dennoch in der Obstruktion verharren werden. Mögen die Bauern in Böhmen darben, die Obstruk-

tion muß fortgesetzt werden, der Versuch des Ertragens und Erzwingens der nationalen Forderungen läuft weiter. Wohin er läuft, wozu er führt, das wissen die Obstruktionisten freilich selber nicht. Gerade jetzt wäre die Gelegenheit zur Einkehr geboten. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Italien stehe vor der Tür, die Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche sollen am 13. Oktober beginnen. Gerade die Handelsverträge sollten als Mausefalle gelten, in welche die Regierung durch die tschechische Obstruktion gedrängt werden sollte. Heute zweifle aber niemand mehr daran, daß die Handelsverträge auch trotz der tschechischen Obstruktion abgeschlossen werden, daß sie gemacht werden müssen, weil sie für die ganze Bevölkerung des Reiches, auch für die tschechische, zehnmal wichtiger sind, als die berühmten nationalen Forderungen. Jeder, dem nicht der Phrasennebel die Voraussicht verhüllt, muß daher einsehen, daß es mit der erhofften Mausefalle nichts ist, daß also die Obstruktion keine Aussicht auf einen absehbaren Erfolg hat, daß sich die Herren Obstruktionisten im Reichsrate nur wieder um eines Nichts willen plagen werden. Obstruktion um nichts. Das ist die eigentliche Parole der tschechischen Politik von heute.

Serbische Presse.

Aus Anlaß der Gründung eines neuen serbischen Blattes wird in einer der „Pol. Korr.“ aus Belgrad zugehenden Zusehrift die serbische Presse in folgender Weise charakterisiert: Das in den letzten Tagen hier entstandene Blatt ist die vierzehnte täglich erscheinende Zeitung Belgrads; es heißt „Pravda“ (Gerechtigkeit) und hat zum Chefredakteur den ehemaligen Gesandten in Sofia, Paul Marinković. Von diesen vierzehn Journalen sind zwei in den Händen der Gegner des 11. Juni. Das eine dieser Blätter heißt „Narodni List“, hinter welchem einige pensionierte Offiziere und der ehemalige Gesandte in Athen, Svetomir Nikolajević, stehen; das zweite Blatt heißt „Oposition“ und wird vom Rechtsanwalte der Schwester der Königin Draga, Zivoni Belicković, geleitet. Der Redaktion dieses Blattes gehören gleichfalls einige pensionierte Offiziere an. Die Ausfälle dieser zwei Blätter, die das ganze Regime des 11. Juni und indirekt selbst den König angreifen, werden täglich heftiger und

herausfordernder. Da aber durch das unlängst eingeführte Preßgesetz fast absolute Preßfreiheit gewährt wird, kann die Regierung nichts dagegen tun. Die übrigen Blätter haben den 11. Juni anerkannt und betrachten ihn als eine historische Notwendigkeit. Von diesen zwölf Organen vertreten drei, nämlich „Dnevni List“, „Mali Zurnal“ und „Novi Svet“, die extremradikale Richtung. Mit den Gemäßigten halten „Jutro“ und die neugegründete „Pravda“, die gegen die Extremradikalen sehr energisch auftritt. Das Organ der Regierung, „Samoprava“, versucht selbstverständlich, gegenüber diesem Kampfe zwischen Gemäßigten und Extremen Neutralität zu beobachten. Der liberalen Richtung gehören „Beogradska Novine“ an, obgleich die Liberalen selbst mit der Haltung dieses Blattes unzufrieden sind. Auch „Večerne Novosti“ zählen zu den liberalen Blättern. Die Blätter „Politika“ und „Stampa“ gehören keiner politischen Gruppe an. Die „Politika“ steht jedoch der radikalen Partei nahe und die „Stampa“ wird von einem ehemaligen Progressisten, einem Freunde Garasani's, redigiert. Ein in deutscher Sprache erscheinendes Blatt ist regierungsfreundlich. Schließlich ist das Organ der kaufmännischen Kreise, „Zgodinski Glasnik“, zu erwähnen, das von dem ehemaligen Gesandten in Sofia, Gajda, sehr gut geleitet wird. Die Desorganisation, die im Parteileben schon vor dem 11. Juni sich bemerkbar machte und nach dem 11. Juni allgemein wurde, zeigt sich auch in der verworrenen Haltung der Belgrader Blätter. Eine ausgesprochene Richtung hat keines von ihnen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. September.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien, die durch den ganzen verflorenen Sommer dauerten, sind nunmehr insofern zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt, als die meritorischen Arbeiten der beiderseitigen Unterhändler beendet sind. Die neuen Abmachungen zwischen unserer Monarchie und Italien bestehen aus an Stelle der bisherigen tretenden neuen Provisorium- und Handelsvertragsentwürfen. Beide Instrumente wurden am 21. d. M. von den Unterhändlern in Paragrafhe eingereicht. Die Unterzeichnung des Provisoriums wird nach Austragung einiger wichtiger formellen

Feuilleton.

Im Aussichtswagen.

Eine heitere Geschichte. Von Theodor v. Liska.

(Nachdruck verboten.)

In einem Coupé erster Klasse des Zuges, der eben Kuffstein verlassen hatte, saß eine sehr interessante junge Dame. Ihr gegenüber hatte ein eleganter Herr Platz genommen, den sie in München kennen gelernt und der sich ihr angeschlossen, da er, wie sie, eine Fahrt auf der Brennerbahn machen wollte. Die Dame war wirklich hübsch. Ein feines Gesichtchen von ausgesprochen klugem Ausdrucke, ein schöngezeichnetes Karminnmünd, große blaue Augen und braunes Haar von dem rötlichen Schimmer, der so bezaubernd wirkt. Sie trug ein sehr schickes Reifeschmuck, ein niedliches Reifeschmuck mit einer Auerhahnfeder. Der Herr ihr gegenüber war schlank und vornehm, ein blondes Schnurrbartchen kränzelte sich über die vollen Lippen. Er schien der Dame ebenso zu gefallen, wie sie ihm.

„Tausende Einrichtung, diese Aussichtswagen,“ sagte der Herr. „Schöne Aussichten, die sind mir das Liebste. Sie sind auch vielleicht das Beste im Leben. Sie halten nicht immer was sie versprechen, es ist wahr. So lange man sie aber hat, umgaukelt einen das Leben mit zaubervollen Hoffnungen. Man

träumt nur von schönen Dingen, ob sie auch flüchtig vorüberziehen wie jene sonnenumglänzten Bergspitzen, wie die farbigen Blumen im Tale.“

„Sie werden ja ganz poetisch, Graf,“ sagte die junge Dame, und ein Lächeln unspielte ihre Lippen. „Von dieser Seite kenne ich Sie noch gar nicht.“

„Mein Gott, wer hätte nicht manchmal seine Anwendungen.“

„Haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie die Fahrt auf der Brennerbahn schon oft gemacht haben?“

„Sehr oft, natürlich.“

„Ich reise da zum erstenmal. Da werden Sie mir einige Auskunft geben können.“

„Mit Vergnügen. Ich kenne Land und Leute sehr genau. Und es freut mich, von ihnen erzählen zu können, denn ich liebe sie sehr. . . Das Tal, das wir jetzt durchfahren, ist das Unterinntal. Gleich öffnet sich uns der Ausblick auf die Alpen. Das Unterinntal gehört zu den glücklichsten Flecken der Erde. Nicht, als ob hier großer Reichtum wohnte. O, es gibt viel reichere Erde, als diese ist. Aber hier wohnt der Frohnut. Die Bauern haben schwere Arbeit und der Himmel ist ihnen nicht immer gemogen. Eher arm als reich kann man die Bewohner dieses Tales nennen. Aber es ist ihnen eine Gabe geschenkt, die alles aufwiegt. Nämlich die Heiterkeit des Gemüths. Die Leute da sind immer lustig. Wenn Sie eine Frage stellen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß Sie eine scherzhafte und nicht ernste

Antwort erhalten. Sie freuen sich des Lebens, sie lassen keine Sorge aufkommen, sie lachen alle Trübsal weg.“

„Ach, das ist ja das Beste! Was brauchen sie noch zum Glück?“

„So viel wie nichts. Sie tragen es in sich. Sorglos und froh leben sie ihre Tage. Sie haben viel Wit und natürliche Begabung. Sie können sich stundenlang in der wichtigsten Weise hänseln und sie haben dabei so urdrollige Einfälle, daß die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskommen. In den Bierzeilern bezeugen sie nicht nur ein vortreffliches Reimtalent, das sich ja durch Übung erwerben läßt, sondern namentlich ihren schlagenden Wit. Sie nennen das „Abfingen“. Sind sie in der Schenke oder im Freien oder in einem gefelligen Kreise beisammen und ertönt die Zither, so beginnt auch gleich das „Abfingen“. Da singt jeder in der Gesellschaft seinen Bierzeiler, und jeder hat seine eigene Spitze. Es sind schlagende Epigramme, die einer auf die anderen macht, die Burschen auf die Mädchen, die Mädchen auf die Burschen, oder auf die Jäger, die immer mißlieblich sind, oder auf die Städter, die immer die Spottluft erregen, oder auf die Wirtin, die zu viel mault, oder auf einen Gast, der zu filzig ist. Es findet sich immer ein Anlaß zu diesen Spottversen, und sie fallen auf den, der sich nicht mit gleicher Waffe wehren kann, wie Hagelschlossen nieder.“

„Das ist ja alles entzückend.“

Fragen in wenigen Tagen erfolgen. Die österreichischen Unterhändler sind von Ballombroso bereits abgereist.

Die „Politik“ führt aus, daß sich weder die wahre Ursache der deutschen Obstruktion im böhmischen Landtage feststellen lasse, noch auch unter den deutschen Parteien eine einheitliche Anschauung über das Ziel derselben bestehe. Ein Teil der Deutschen vertrete die Lösung: Ohne Reichstag kein Landtag, der andere verlange die Erfüllung der „Hauptforderungen“, über welche wiederum keine Einigkeit bestehe. Es wäre daher nicht gerade ein staatsmännisches Meisterstück, eine Obstruktion aufs Geratewohl fortzusetzen, welche man nicht erklären und über deren Ziel man nicht einig werden könne. Es mehrten sich auch die Stimmen, welche eindringlich zur Umkehr rieten und die Arbeitsfähigkeit des Landtages wenigstens für die Notstandsfragen reklamierten. Für die Majorität des böhmischen Landtages sei die Richtschnur ihres Verhaltens gegeben: Auslaufen lassen, ohne die Geduld zu verlieren. — Die „Bohemia“ hält die Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages für ausgeschlossen und betont, die deutschen Abgeordneten befänden sich diesbezüglich mit ihren Wählern in voller Übereinstimmung. Überdies wäre der Landtag bei der traurigen Finanzlage des Landes gar nicht einmal in der Lage, gegen den Notstand mit nennenswertem Erfolge aufzutreten. Ausgiebige Hilfe könnte die Landwirtschaft nur vom Staate erhalten. Deshalb könne sich ein ernster Appell zugunsten der Arbeitsfähigkeit nur an jene richten, welche durch die Vahmlegung des Reichsparlaments auch die Staatsfürsorge für die Bevölkerung unterbänden. Die deutsche Landtagsobstruktion sei kein parlamentarischer Manöver, sondern der Ausdruck des festen Entschlusses aller deutschen Parteien, die Vergewaltigung des Deutschtums in Böhmen nicht länger zu dulden.

Aus Belgrad, 23. September, wird gemeldet: Beim gestrigen Galadiner trank König Peter auf das Wohl der vertretenen Monarchen und Staatsoberhäupter. Der italienische Gesandte dankte zunächst für die gütigen Worte des Königs und fuhr dann fort: „Durch das erhabene Symbol der Krönung hat das serbische Volk die Bande, durch welche es mit seinem König verketet ist, geheiligt und dadurch an die glorreichen Traditionen der Vergangenheit angeknüpft. Wir sind der Zuversicht, daß Serbien unter dem Szepter des weisen und aufgeklärten Königs, der sein Volk nur nach dem Geseze und durch die Geseze zu regieren bestrebt ist, auf dem Wege der Ordnung und des Fortschrittes sicheren Schrittes der ihm von der Vorsehung zugewiesenen Bestimmung zuschreiten wird.“ Der Gesandte trank auf das Wohl des Königs.

Wie man aus Paris meldet, hat der Oberkommisär von Kreta, Prinz Georg, während seines jüngsten kurzen Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt keinem Mitgliede der französischen Regierung gegenüber die Frage der Vereinigung Kretas mit Griechenland berührt. Man begreift in Paris sehr wohl, daß Prinz Georg, der gegenwärtig bekanntlich in St. Petersburg weilt, in erster Reihe

die Meinung des Kaisers Nikolaus, welcher der Urheber seiner Kandidatur war, ebenso wie die Meinung der österreichisch-ungarischen Regierung einholen wollte. Diese beiden Mächte, welche die schwierige und verdienstliche Aufgabe übernommen haben, die dringendsten Reformen in Mazedonien durchzuführen, erscheinen am meisten berufen, über die Opportunität der vom Prinzen Georg aufgestellten Forderung zu urteilen. Wenn es nach ihrer Ansicht in diesem Augenblicke, in dem man den guten Willen des Sultans für die Erleichterung der Durchführung des Würzsteger Programms anrufen muß, nicht klug wäre, ihm mit der Aufhebung seiner Suzeränität über Kreta ein neues Opfer zuzumuten, so würde Frankreich dieser Auffassung sicherlich beitreten und den Antworten, welche Prinz Georg in Wien und St. Petersburg erhielt, seine Zustimmung erteilen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Belagerung von Port Artur in einem Dorfe.) In Ostermthing in Oberösterreich rotteten sich diesertage die Bauernburschen aus dem Orte, aus Döstling und Ernsting zusammen und faßten nach eingehender Beratung den Beschluß, die Belagerung von Port Artur nachzumachen. Zauneggers Gasthaus wurde von den einheimischen Burschen besetzt und trotz des Widerspruches des Gastwirthes von den Japanern — den Burschen aus Döstling und Ernsting — als das russische Port Artur belagert. Die Pseudojapaner nahmen ihre Aufgabe sehr ernst und versuchten wiederholt, die „Festung“ zu stürmen. Sie bedienten sich beim Bombardement schwerer Holzstücke, Bierfässer und großer Steine. Türstöcke, Fensterscheiben, was nicht niet- und nagelfest war, ging in Trümmer. Die Belagerten richteten Barrikaden auf, verteidigten sich ihrerseits mit Wurfgeschossen und hielten so lange dem Anstürmen der Japaner stand, bis die in stattlicher Zahl aufgebotene Gendarmerie dem kriegerischen Schauspiel, das für beide Teile nicht unblutig verlief, ein Ende bereite. Elf der gewalttätigsten Burschen wurden ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu den Russen oder Japanern der Fronte in Wildshut eingeliefert. Ostermthing geneigt schon dank der Massenezzeße, die sich dort abgespielt haben, einen gewissen Ruf. Bei einer der letzten Kaufereien, an der mehrere Ortschaften beteiligt waren, wurden 42 Käufer verhaftet.

— (Tragikomisches Ende einer Sommerfrische.) Einer Anzahl von Sommerparteien im Zrenentale in Unter-Tullnerbach ist die Rückkehr nach Wien in ganz bedeutender Weise erschwert worden. Eine seit mehr als hundert Jahren bestehende Waldstraße und ein Fußweg, der einzige Zugang zu einer ganzen Reihe von Bauerngehöften, in welchen Sommerfrischler wohnen, sind nämlich plötzlich durch Stacheldrahtzäune abgesperrt worden, so daß den dort noch wohnhaften Sommerparteien jede Möglichkeit benommen ist, in absehbarer Zeit mit ihren Möbeln und Habseligkeiten nach Wien zu gelangen. Das Forstärar hat diese Straße verkauft und der neue Eigentümer hat sich beeilt, Straße und Steig mit Stacheldraht einzäunen zu lassen. Alle Vorstellungen blieben

bisher erfolglos und, wie einer der „gefangenen“ Sommerfrischler mitteilt, hat das Forstamt die Leute auf den baldigen Bau einer neuen Straße vertröstet. Einige tapfere Waldbauern bahnten sich gewaltsam den Weg über den Fußsteig und es gibt auch schon einige Besitzstörungsklagen, bis aber das Gericht Ordnung schafft, dürfte mancher der durch die plötzliche Absperrung Betroffenen schweren Schaden erlitten haben.

— (Eine amüsante Szene) spielte sich diesertage in einer der belebtesten Londoner Straßen auf einem nur schwach besetzten Omnibus ab. Man hörte plötzlich auf dem Dache desselben ein furchtbares Geschrei, so daß der Kondukteur und ein zufällig in dem Wagen befindlicher Polizist sofort hinaufführten. Oben fanden sie eine junge Dame, die ängstlich auf einem Sitz kniete und noch immer die furchtbarsten Angstschreie ausstieß. Auf dem Sitz vor ihr saß ein älterer Herr, der mit seinem Spazierstock wie wütend auf etwas losschlug, was sich auf dem Boden bewegte. Nähere Untersuchung ergab, daß es sich um einen riesigen lebendigen Mal handelte, der aus dem Storb entkommen war, den der ältere Herr neben sich stehen hatte. Dem Mal gelang es, glücklich den Schlägen des Herrn zu entkommen, er kam bis an den Rand des Wagens und fiel dann von dort auf die Straße herab, wo er prompt von einem Straßenfeger eingefangen und mitgenommen wurde.

— (Seltsame Begrüßungsformen.) In Manila müssen die Damen, so schreibt der „Zigarero“, mit der rechten Hand das Gesicht der Herren, die ihnen einen Besuch machen, streicheln. Auf den Fidjisch-Inseln fährt man sich gegenseitig mit zwei roten Federn unter die Nase. In Birma legt man sich mit dem Bauch auf die Erde und sagt dazu die melodischen Worte „Hib nib!“ Auf den Südpazifik-Inseln bewegen die Eingeborenen ihr Halsband aus Haifischzähnen hin und her. . . . Alles das ist vielleicht nicht lächerlicher als der moderne Brauch, einander fast die Finger zu brechen; ja die Sitte der Damen von Manila möchte manchem wohl recht annehmbar erscheinen.

— (Das Modell für Dickleibigkeit.) Aus Paris wird geschrieben: Ein spindelbürrer Bagabund, der vor Gericht nach seinem Gewerbe gefragt wurde, antwortete zur Verblüffung seiner Zuhörer: „Iste für Dickleibigkeit“. Er erklärte die Sache so: Im Dienste des Erfinders eines Heilmittels gegen Dickleibigkeit mußte er sich mit einem Gummitwanne fotografieren lassen, „Vor der Kur“, dann mit kleineren Ausstopfungen „Nach einmonatlicher und zweimonatlicher Kur“, endlich in natura: „Geheilt!“ — (Folgende Kindergeschichte) wird in der „Täglichen Rundschau“ erzählt: (Elschen spielt bei Großmama. Eine alte, wunderhübsche Kaffeestoffe erregt ihr Gefallen, und sie bittelt: „Großmama, schenk' mir die Tasse.“ — „Nein, mein Kind. Später schenk' mir die Tasse.“ — „Wann später?“ — „Nun, mal sollst du sie haben.“ — „Wann später?“ — „Nun, wenn der liebe Gott mich mal ruft.“ — „Elschen, wenn der liebe Gott mich mal ruft.“ — „Elschen, wenn der liebe Gott mich mal ruft.“ — „Du, Großmama!“ — „Ja, mein Kind?“ — „Ich glaube, eben hat der liebe Gott dich gerufen.“

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Abelgunde ist aus der Anstalt entlassen?“ rief der Rittmeister in sichtbar freudiger Überraschung.

„Ich habe ihre Entlassung erzwungen“, erwiderte Hermann, und nun berichtete er dem erstaunt Aufhorchenden alles, was er zur Befreiung seiner Schwester getan hatte. Er berichtete ihm auch seine Vermutungen und seine Unterredung mit dem Notar, und der wechselnde Ausdruck auf dem Antlitz des alten Herrn ließ ihn erkennen, welche innigen Anteil dieser an seinen Mitteilungen nahm.

Als er schwieg, reichete der Rittmeister ihm beide Hände, seine Augen schimmerten feucht und seine Lippen zuckten.

„Sie sind ein braver Mann und ein treuer Bruder“, sagte er, „Sie dürfen nun nicht auf halbem Wege stehen bleiben, Sie müssen diesen Kampf zu Ende kämpfen, und kann ich Sie dabei in irgend einer Weise unterstützen, so verfügen Sie über mich.“

„Ich nehme Ihr Anerbieten an“, entgegnete Hermann, den warmen Händedruck kräftig erwidern, „treue Freunde tun uns not, denn wir stehen der Macht des Goldes gegenüber, die für ihre Zwecke ja überall Werkzeuge und Waffen findet. Es ist spät geworden, ich muß den Heimweg antreten.“

Der Rittmeister warf einen Blick auf seine silberne Taschenuhr und nickte zustimmend.

„Ich begleite Sie“, sagte er, „meine Tochter wird schon mit dem Mittagessen auf mich warten. Ich bitte Sie, fragen Sie ja Ihre Frau Schwester, ob ihr mein Besuch angenehm sein würde“, fuhr er fort, als sie die Schenke verlassen hatten, „ich möchte sie nicht gerne unvorbereitet überraschen, weiß ich doch nicht, ob ihre eine Begegnung mit mir jetzt noch angenehm sein würde.“

„Ich werde sie vorbereiten“, erwiderte Hermann, „sie ist noch immer leidenschaftlich, sie will um jeden Preis Haus Eichenhorst ihrem Schwager entreißen, sollte sie selbst auch darüber zugrunde gehen.“

„Glauben Sie, daß sie dies erreichen wird?“ „Ich zweifle daran, ja ich möchte von diesem Prozeß mit aller Entschiedenheit abraten, so lange Dagobert nicht aus der Verschollenheit zurückgekehrt ist.“

„Baron Dagobert — ganz recht!“ nickte der Rittmeister. „Ich lernte ihn flüchtig kennen, als er noch ein junges Bürschchen war; er befand sich in schlimmer Gesellschaft, ich hätte ihn gern gewarnt, aber dazu besaß ich keine Berechtigung, und was mich nicht brennt, das blase ich nicht. Hauptächlich war es ein gewisser Herr Schreiber, der ihn stets begleitete.“

„Eduard Schreiber, der Sohn des Verwalters auf Haus Eichenhorst“ fiel Hermann ihm in die Rede, „der Herr ist jetzt wohlhabender Geldwecker in hiesiger Stadt, ein kleiner Bankier, der die Geldgeschäfte des Herrn Baron Kurt von Darboren vermittelt.“

„Nicht wahr? Sorglosigkeit, Frohsinn, ein wenig Übermut — darüber geht nichts. Und ich liebe das Volk hier so sehr, weil ich etwas von seiner Art habe. Auch ich lasse mir nichts nah kommen und lebe froh in der Welt. Und Sie, Baronin, Sie sind, so weit ich nach unserer kurzen Bekanntschaft urteilen darf, auch von dieser Art. Damit haben Sie mich auch ganz und gar erobert.“

„Wirklich? . . . Ja, ich gestehe es, ich bin heiteren Wesens. Aber ich kann nichts dafür, wenn ich damit Eroberungen mache.“

„Mich haben Sie ganz bezaubert. Und ich wünschte nichts sehnlicher, als Ihnen das immer, immer sagen zu dürfen.“

„O, Sie blasen rasch zum Sturm, Graf. Nach so kurzer Bekanntschaft! Wer weiß, wenn Sie mich näher kennen lernen, so kommen Sie noch auf meine Fehler, die Sie gründlich abschrecken.“

„Selbst Ihre Fehler werden mir reizend erscheinen, denn ich bin verliebt.“

„Wenn man Ihnen glauben könnte!“

„Ein Mann kann das nur bezeugen, indem er sich für immer binden will. Und das tue ich. Nehmen Sie meinen Antrag an, und Sie werden es nie bereuen. Ich will Sie auf meinen Händen tragen.“

„Sieh da, ein Heiratsantrag! Darauf war ich gar nicht gefaßt.“

„Schenken Sie mir ein Wörtchen, das Hoffnung gibt —“

„Wir werden sehen —“

„Ein besseres Wörtchen!“

Die Dame reichte dem Herrn die Hand.

(Schluß folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Volksschulwesen in Krain am Schlusse des Schuljahres 1902/1903.

(Fortsetzung.)

Andere Schulbesucherleichterungen als die im Gesetze v. 28. Febr. 1874, L. G. Bl. Nr. 6, betreffend die Einführung der Wiederholungsschulen in Krain, vorgeesehen kamen an Landschulen nicht vor. In Städten und Märkten wurden auf Grund des § 17 des Gesetzes vom 29. April 1873, Nr. 21 L. G. Bl., 87 Knaben und 110 Mädchen, zusammen 197 Kinder nach vollendetem 12. Lebensjahre aus der Schulpflicht entlassen.

III. Zahl der Lehrpersonen.

1.) Zahl der Lehrer an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, und zwar: a) mit einem Lehrbefähigungszeugnisse 368, b) mit einem Reisezeugnisse 44, c) ohne Lehrzeugnisse 18, d) dazu die Notsschullehrer 38, zusammen 468. 2.) Zahl der Lehrerinnen, und zwar: a) mit einem Lehrbefähigungszeugnisse 225, b) mit einem Reisezeugnisse 64, c) ohne Lehrzeugnisse 5, zusammen 294. Gesamtzahl der Lehrpersonen 762.

Die Zahl der Lehrer hat um 8 abgenommen, jene der Lehrerinnen ist um 15 gestiegen.

3.) Zahl der Religionslehrer, und zwar: a) von den Schulbehörden angestellte 4, b) von den Kirchenbehörden bestellte 369, zusammen 373. 4.) Zahl der selbstständigen Industrie-Lehrerinnen, und zwar: a) mit einem Lehrbefähigungszeugnisse 6, b) ohne Lehrzeugnisse (praktisch befähigt) 75, zusammen 81.

Unter den von den kompetenten Schulbehörden systemisierten Lehrstellen blieben während des Berichtsjahres 12 Stellen unbesetzt.

IV. Unterrichtsverteilung.

Der katholische Religionsunterricht wurde von 5 weltlichen Lehrern erteilt. Der Turmunterricht wurde an 277 Schulen erteilt, von denen jedoch nur 9 zweckmäßig eingerichtete Turnhallen besitzen. Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten wurde an 264 Schulen erteilt. Schulgärten befanden sich an 244 Schulen. Schülerbibliotheken sind an 329 Schulen vorhanden. Mit den von der Schul- und Unterrichtsverwaltung vorgeschriebenen Lehrmitteln sind versehen: sehr gut 159 öffentliche Schulen, gut 101 öffentliche Schulen, genügend 50 öffentliche Schulen, nicht genügend 30 öffentliche Schulen, zusammen 340 Schulen (d. h. 339 Volksschulen und 1 Bürgerschule). Von den Exkurrendenschulen sind 3 genügend, 13 nicht genügend, von den Notsschulen 4 genügend, 34 nicht genügend damit versehen.

Eine erfolgreiche Unterrichtsverteilung wird vielfach beeinträchtigt durch die nur sechsjährige Dauer der Alltagschule auf dem Lande, durch den an 64-31% der vorhandenen Schulen bestehenden Halbtagunterricht, durch die Überfüllung der Klassen an sehr vielen Landschulen, durch den in einigen Bezirken noch unregelmäßigen Schulbesuch, durch den nicht immer zweckmäßig durchgeführten Abteilungsunterricht, der mitunter ganz jungen unerfahrenen Lehrern anvertraut werden muß, und durch die zu geringe Verwertung der modernen Anschauungen im methodischen Verfahren.

„So so, das wußte ich noch nicht“, fuhr der Rittmeister gedankenvoll fort, „Sohn eines Verwalters, früher Werkzeug des Barons, und nun kleiner Bankier? Das könnte zu denken geben! Die frühere Amme Baron Dagoberts wohnt auch noch hier, vielleicht erinnert sich Adelgunde ihrer. Sie ist verheiratet mit dem Friseur Hubert Burger und hat bereits eine erwachsene Tochter; ich kaufe bei ihrem Manne meine kleinen Toilettenbedürfnisse, sie scheint eine wackere Frau zu sein.“

„Ich werde mir die Adresse merken.“

„Und Sie das, vielleicht haben Sie später Zeugnisse aus jener Zeit nötig. Ich werde Ihnen in dieser Beziehung schwerlich nützen können.“

Sie waren in eine stille Straße eingebogen, Hermann hatte einen Umweg gemacht, ohne darauf zu achten; der alte Herr gefiel ihm mehr und mehr, je näher er ihn kennen lernte.

„Hier wohne ich“, sagte der Rittmeister, „dort in dem weißen Häuschen rechts. Ich bin mit meiner Tochter allein, das Unterhaus und einige Zimmer in der ersten Etage genügen uns, man muß sich nach der Decke zu strecken wissen. Von ihrem anfangs bedeutenden Vermögen hat meine Frau mir nur einen geringen Bruchteil hinterlassen, sie wollte ihr Vermögen selbst verwalten, dagegen ließ sich nichts einwenden, das Geld war ja ihr Eigentum.“

Ein leiser Seufzer folgte diesen Worten; die Ursache desselben war leicht zu erraten.

(Fortsetzung folgt.)

Sehr gut verwendbar waren 206 Lehrkräfte, gut verwendbar 249 Lehrkräfte, minder gut verwendbar 47 Lehrkräfte, nachlässig im Dienste 8 Lehrkräfte. 113 Lehrkräfte erscheinen hiebei nicht qualifiziert, weil sie im Berichtsjahre nicht inspiziert wurden. Ein in drei Schulbezirken verwendeter Bezirkschulinspektor war nämlich krank, der Posten eines Bezirkschulinspektors war in zwei Bezirken fast das ganze Schuljahr 1902/1903 hindurch unbesetzt.

Von den 38 Notsschullehrern waren gut verwendbar 12, minder gut verwendbar 5, nicht inspiziert wurden 21.

Der Fortbildung der Lehrerschaft dienen:

a) die Bezirkslehrerbibliotheken und die an einzelnen Schulen vorhandenen Lokal-Lehrerbibliotheken. Am Schlusse des Vorjahres waren in den Bezirkslehrerbibliotheken vorhanden: 10.801 Werke in 17.391 Bänden und 486 Heften. Der Zuwachs im Berichtsjahre betrug: 1230 Werke in 1345 Bänden und 507 Hefte. Ausgeliehen wurden an 275 Lehrpersonen 1586 Bände und Hefte. (Gegenwärtiger Stand: 12.031 Werke in 19.736 Bänden und 993 Hefte.)

b) Die Bezirkslehrerkonferenzen, die mit wenigen Ausnahmen unter Beteiligung sämtlicher zum Erscheinen verpflichteten und zumeist auch der nicht verpflichteten Lehrpersonen abgehalten wurden.

c) Die Lehrervereine. Doch konzentriert sich die Haupttätigkeit derselben auf den Kampf um die wirklich dringend notwendige Erhöhung der Lehrergehalte und auf die Erörterung von Standesfragen.

d) Die von einzelnen Bezirkschulinspektoren veranstalteten Hospitierungen, an welchen sich die Lehrer zahlreich beteiligten und über pädagogisch-didaktische Fragen diskutierten.

e) Die Fachzeitschriften „Laibacher Schulzeitung“, „Popotnik“, „Slovenski učitelj“, sowie die mitunter vortrefflichen Publikationen des rührigen Vereines „Slovenska Šolska Matica“. (Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind Sonntag früh aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Ernennungen.) Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Lehrern der Männer-Strafanstalt in Marburg, den Herren Felix Stegner und Heinrich Triebnik, ad personam die neunte, beziehungsweise die zehnte Rangklasse verliehen.

— (Der krainische Landtag) hält morgen um 11 Uhr vormittags seine erste Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet: 1.) Eröffnung des Landtages. 2.) Angelobung des neugewählten Landtagsabgeordneten. 3.) Mitteilungen des Landtagspräsidiums. 4.) Wahl zweier Ordner. 5.) Wahl zweier Verifikatoren. 6.) Wahl eines Finanzausschusses von 12 Mitgliedern. 7.) Wahl eines Verwaltungsausschusses von 12 Mitgliedern. 8.) Wahl eines Verifikationsausschusses von 9 Mitgliedern. 9.) Wahl eines Rechenschaftsberichts-ausschusses von 9 Mitgliedern. 10.) Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis Ende Dezember 1903. Weiters werden verschiedene Voranschläge, Rechnungsabschlüsse sowie die in der letzten Session unerledigt gebliebenen Landtagsvorlagen eingebracht werden. Endlich steht die Wahl von zwei Landesauschuss-Ersatzmännern, und zwar aus der Kurie der Landgemeinden und aus dem ganzen Landtage auf der Tagesordnung.

— (Ehrung.) Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. wurden seitens des k. k. priv. uniformierten Bürgerkorps von Gurksfeld die Herren k. und k. Oberst Karl von Kollegha, Michael Fahrner, Gutsbesitzer in Großdorf, Franz Schwegler, Pfarrer in Haselbach, Johann Renier, Pfarrer, Dr. Janko Sotšewar, Gutsbesitzer, Franz Besser, Handelsmann in Gurksfeld, einstimmig zu Ehrenmitgliedern erwählt.

— (Militärisches.) Vom steirisch-kärntnisch-krainischen Dragonerregimente Nr. 5 wurden verlegt: Die 5. Eskadron von Wiener Neustadt nach Traiskirchen und die 6. Eskadron von Traiskirchen nach Wiener Neustadt.

— (Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.) Unter dem Präsidium des Direktor-Stellvertreters Herrn Matthäus Treun hielt gestern vormittags der hiesige kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein im städtischen Rathhause seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde wohnte der Versammlung Herr Magistratsrat Sesek bei. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und machte sodann die Mitteilung, daß der Vereinsdirektor Herr Johann Knez auf seine Stelle resigniert habe, weshalb als erster Punkt der Tagesordnung eine Ersatzwahl in die Direktion des Vereines

festgestellt wurde. Die Wahl wurde mittelst Stimmzetteln vorgenommen und hiebei einstimmig Herr Ladislaus Pečanka, Direktor der Laibacher Kreditbank, in die Vereinsdirektion entsendet. Dem Rechenschaftsbericht der Direktion über die Geschäftsführung und den Stand des Vereines pro 1903 entnehmen wir, daß der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein mit Ende des abgelaufenen Jahres 6 Ehren-, 25 unterstützende und 564 wirkliche, somit insgesamt 595 Mitglieder zählte. Im Vergleiche zum Vorjahre hat sich somit die Mitgliederzahl um 21 erhöht. Der im Jahre 1902 erfolgten Trennung des Gesamtvermögens gemäß, wurden laut der bezüglichen Rechnungsabschlüsse die Reservereserve der beiden Vereinsabteilungen pro 31. Dezember 1903 ausgewiesen und zwar die Krankenabteilung mit 85.710 K 67 h, die Unterstützungsabteilung mit 147.375 K 44 h. Im Berichte wird rüchichtlich der Krankenkosten-Erfahrungsprüfung abermals hervorgehoben, daß dieselben von einzelnen Mitgliedern in überspannter Weise gestellt werden und daß speziell die immer häufiger einlangenden Gesuche um Gewährung von Unterstützungen zum Besuche von Kurbädern und Ausflügen im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes durchaus nicht berücksichtigt werden können. Im abgelaufenen Jahre wurden 192 Erkrankungen angemeldet; in 167 Fällen ist die Vergütung der Krankenkosten angesprochen und auch geleistet worden. Insgesamt wurden an Krankenkosten 15.558 K 54 h ausbezahlt und zwar für ambulante Behandlung 6835 K 63 h, für Privatverpflegung 3707 K 06 h, für Spitalsverpflegung 4575 K 25 h und schließlich an Beerdigungskosten 440 K 60 h. An Unterstützungen gelangten 6400 K zur Auszahlung. An Spenden erhielt der Verein von der Krainischen Sparkasse 600 K und von der Frau Ursula Souvan 400 K, wofür denselben der wärmste Dank ausgesprochen wurde, desgleichen der Vorsteherin des Vereinskrankenhauses für die liebevolle Behandlung der Kranken. Der Geschäftsbericht sowohl als auch die Rechnungsabschlüsse pro 1903 wurden genehmigt zur Kenntnis genommen, und der Direktion über Antrag des Revisors Herrn Kovacik das Absolutorium erteilt. Die Generalversammlung genehmigte sodann die im Jahre 1903 von der Direktion ausbezahlten fakultativen Unterstützungen und verlieh für das laufende Jahr an 12 Mitglieder außerordentliche Unterstützungen im Gesamtbetrage von 6960 K. Schließlich wurden in den Revisionsauschuss gewählt die Herren Joh. Kmet, Franz Kovacik und Anton Skof, worauf nach Erledigung der Tagesordnung die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

— (Volksschuldienst.) Die provisorische Lehrerin Fräulein Anna Pleško in Madanje Selo hat auf ihre Lehrstelle verzichtet; die hiedurch erledigte Lehrstelle wurde der provisorischen Lehrerin in Sankt Veit bei Schilze Fräulein Marie Krali verliehen. — Die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Karoline Tekavčič aus Laibach wurde zur provisorischen Lehrerin an der dreiklassigen Volksschule in Domžale ernannt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. September kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (32-25 pro Wille), darunter zwei Totgeburten, dagegen starben 26 Personen (36-01 pro Wille), und zwar an Keuchhusten 1, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 3, an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (38-46%) und 13 Personen aus Anstalten (50%). Infektionserkrankungen Typhus 4, Wochenbettfieber 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 1, Trachom 1.

* (Von der Straße.) Vorgestern hat auf der Maria Theresienstraße der Fuhrmann Ant. Babotič mit seinem Lastwagen die Maria Rajtar zu Falle gebracht, wobei diese am Kopfe ziemlich schwer verletzt wurde. — Gestern vormittags wurde vor der Domkirche die 26jährige J. T. von epileptischen Krämpfen befallen und mußte mittels Rettungswagen in das Spital überführt werden.

* (Unfall durch einen elektrischen Motorwagen.) Als gestern vormittags die 70-jährige, schwerhörige Besitzerin Agnes Boncelj aus Eisern das Geleise der elektrischen Straßenbahn auf dem Domplatz passierte, kam gerade ein Straßenbahnwagen herangefahren. Die Greisin sah den Wagen nicht, hörte auch das wiederholte Warnungssignal nicht; sie wurde von dem Wagen niedergestoßen und auf das nahe Trottoir geschleudert, wo sie ohnmächtig liegen blieb. Passanten trugen sie in das Vorhaus des Pfarrhofes, worauf sie von einem Priester mit den heiligen Sterbesakramenten versehen wurde. Die Bedauernswerte hatte eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen am linken Auge, an der Schulter und am linken Arm erlitten. Der Polizeiarzt Dr. Jllner ordnete ihre Überführung mittels Rettungswagen in das Spital an.

(In der Fahrordnung der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach) tritt mit 1. Oktober insofern eine Änderung ein, als der Abendzug von Laibach nicht erst um 8 Uhr 15 Min., sondern schon um 6 Uhr 5 Min. abgehen wird. Umgekehrt wird von Oberlaibach der Abendzug statt um 6 Uhr 36 Min. schon um 4 Uhr 10 Min. abgehen und um 5 Uhr 4 Min. in Laibach eintreffen.

(Feuerwehverband.) Am 22. d. M. hielt der Verbandsausschuß der freiwilligen Feuerwehr Krains seine ordentliche Sitzung ab. Zu derselben waren erschienen die Herren: Doberlet, Achtjchin, Trost, Gustin-Rudolfswert, Ogorelc-Skofelca, Babsek-St. Marein, Petric-Adelsberg, Papler-Franzdorf, Nus-Beldes und Debelak-Bischofslack. Ihr Fernbleiben hatten entschuldigt die Herren Fajdiga-Stein und Mayer-Oberlaibach. In die Verbandsleitung wurden die Herren Doberlet als Obmann, Achtjchin als Obmannstellvertreter und Kassier und Trost als Schriftführer wiedergewählt, zu Rechnungsrevisoren die Herren Beler-St. Weit, Lavtizar-St. Martin und Jakotnik-Moste bestimmt. Schriftführer Trost berichtete über den Einlauf und dessen Erledigung, worauf 115 Gesuche von Feuerwehren um Unterstützung aus dem Landes-Feuerwehr-Fonde zwecks Begutachtung der Beratung unterzogen wurden. Fünf Gesuche mußten auf Grund des Erlasses des Landesauschusses zurückgewiesen werden. Im ganzen werden auf Grund sehr reger und eingehender Erörterung 17.000 K an Unterstützungen beantragt. Schließlich wurden zwei verunglückten Feuerwehrmännern Unterstützungen bewilligt.

(Das gestrige Weinlesefest des Gesangsvereines „Ljubljana“) im großen Saale der Puntigamer Bierhalle erfreute sich ziemlich starken Besuches. Der Saal war sehr hübsch in einen „Weingarten“ umgewandelt. Die Vereinskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Poula entledigte sich ihrer Aufgabe recht lobenswert; sie brachte mehrere neueinstudierte Stücke zur Aufführung, die reichlichen Beifall ernteten. Den gefanglichen Teil besorgte der Männerchor der „Ljubljana“, dessen Leistungen lobend erwähnt zu werden verdienen. Die Unterhaltung war in allen Teilen belebt und verlief zur vollsten Zufriedenheit.

(Das Weinlesefest in Rosental) erfreute sich gestern eines starken Besuches. Ein Streichorchester sorgte für den musikalischen Teil der Unterhaltung, während schmucke Winzerinnen das Publikum mit dem „Heurigen“ bedienten. Die Räume waren dem Feste entsprechend geschmückt. Das Fest, durch „ländlich-sittlich“ aufgeführte Szenen bereichert, schloß erst in später Nachtstunde.

(Ein betrügerischer Mazedonier.) Gestern abends wurde am Südbahnhofe bei der Ankunft des Oberkrainer Zuges auf telegraphisches Ersuchen des Vädermeisters Kraus zu Bocheiner Feistritz der 17jährige Eisenbahnarbeiter Stamen Dimitri aus Balanfa in Mazedonien durch die Polizei wegen betrügerischer Schulden im Betrage von 137 K verhaftet. Stamen legitimierte sich mit einem falschen, auf den Namen Stanojko Trascho lautenden Arbeitsbuche. Es wurde bei ihm ein Betrag von 287 K und im Strumpfe sein in türkischer Sprache ausgestelltes Reisepdokument vorgefunden. Er wird dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

(Großer Schwalbenzug.) In den letzten drei Tagen der vergangenen Woche langten hier drei Schwalbenschwärme an, besetzten die Dächer und Mauergesimse am St. Jakobstai und auf den gegenüber liegenden Häusern und ruhten aus. Samstag erhob sich der ganze Zug, viele Tote zurücklassend, und eilte weiter nach Süden.

(Straßenpflasterung.) Der rechtsseitige Gehweg am Rain erhielt vor einigen Tagen die nötige Pflasterung aus Granitplatten. Die Pflasterung der Wienerstraße ist bis zum Hause des Bürgermeisters Sribar gediehen.

(Ein blutiger Kaufszeeß.) Heute nachts entstand in Untersiska in der Nähe des Gasthauses „zum Knez“ zwischen mehreren Burtschen ein Kaufszeeß, bei dem ein Knecht bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitt. Er wurde auf der Straße durch einen Unteroffizier angehalten und mit Hilfe eines Wachtmanes zur Polizei gebracht, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

(Erledigte Militär-Stiftungen.) Aus der Oberst Gustav Schindler-Stiftung drei Plätze à 42 K mit einmaliger Beteiligung für alte Soldaten aus Niederösterreich, welche entweder blieffert oder durch Krankheit herabgekommen und schwach sind. Geniesoldaten und jene, die in dem Pfarrbereich Sankt-Johann am Steinfeld bei Neumkirchen im Viertel unterm Wienerwald geboren sind, haben den Vorzug. Die Gesuche haben, mit dem Nachweise der Zuständigkeit, ärztlichen und Wohlverhaltenszeugnis versehen, bis 10. Oktober l. J. bei

der Evidenzbehörde einzulangen. — Aus der Doktor Anton Schernhorst-Stiftung ein Platz à 16 K mit einmaliger Beteiligung für arme, schwerverwundete Invaliden. Aus Zuckmantel in Schlesien gebürtige Invaliden haben den Vorzug. Die Gesuche sind mit dem Tauf- oder Geburtscheine zu versehen und bis 10. Oktober l. J. vorzulegen. — Aus der Fürst Johann von und zu Liechtenstein-Stiftung ein Platz jährlicher 100 K auf Lebensdauer für Patent- oder Pensionsinvaliden, welche zu einer jener Gemeinden zuständig sind, die früher im fürstlich Liechtensteinischen Untertanenverband standen. Die Gesuche sind bis 10. Oktober unter Anschluß der Patent- oder Pensionsurkunde und des Heimatscheines der Evidenzbehörde einzulangen. — Aus der Feldzeugmeister Julius Freiherr von Haynau-Stiftung nach Maßgabe der fallweise sich ergebenden Aperturen mit dem täglichen Stiftungsgemisse von 70 h für die 1. Klasse, 49 h für die 2. Klasse und 35 h für die 3. Klasse auf Lebensdauer. Hierauf haben Anspruch: 1. erwerbsunfähige, in dem ungarischen Feldzug 1848/49 durch Verlust eines Gliedes oder durch Wunden zu Krüppeln gewordene Soldaten vom Feldwebel (Wachtmeister) abwärts der österreichischen und der ehemaligen Honvedarmee; 2. ehemalige k. u. k. Soldaten ungarischer Nationalität, vom Feldwebel (Aquiparierende) abwärts, welche infolge einer im Feldzug 1848/49 in Italien erlittenen Verwundung krüppelhaft und hiedurch erwerbsunfähig geworden sind; 3. ehemalige k. u. k. Soldaten ungarischer Nationalität, vom Feldwebel (Aquiparierende) abwärts, welche infolge einer im Feldzug 1859 erlittenen Verwundung krüppelhaft und hiedurch erwerbsunfähig geworden sind; 4. ehemalige k. u. k. Soldaten ungarischer Nationalität, vom Feldwebel (Aquiparierende) abwärts, welche infolge einer im Feldzug 1864 in Schleswig-Holstein erlittenen Verwundung krüppelhaft und hiedurch erwerbsunfähig geworden sind; 5. ehemalige k. u. k. Soldaten ungarischer Nationalität, vom Feldwebel (Aquiparierende) abwärts, welche infolge einer im Feldzug 1866 in Böhmen oder Italien erlittenen Verwundung krüppelhaft und hiedurch erwerbsunfähig geworden sind. Die Gesuche sind fallweise an das k. u. k. Militärinvalidenhaus in Tyrnau einzulangen und haben mit folgenden Dokumenten instruiert zu sein: Patentverpflugsurkunde, Mittellosigkeitszeugnis und das — womöglich — von einem Militärärzte ausgestellte Zeugnis über die Gesundheitsverhältnisse des Bewerbers. Insofern anspruchsberechtigte Bewerber aus dem ungarischen Feldzuge 1848/49 vorhanden sind, können nur derlei Invaliden zunächst berücksichtigt werden. In Ermangelung solcher, erfolgt die Beteiligung nach der Reihenfolge der nebenbezeichneten Feldzüge derart, daß die aus den älteren Kriegen stammenden Bewerber in erster Linie berücksichtigt werden. — Aus dem böhmischen Invalidenfonds vom Jahre 1848/49 (Graf Kadetky-Abteilung) ein Offiziersplatz per 210 K jährlich auf Lebensdauer für in den Feldzügen 1848/49 oder 1859 invalid gewordene, aus Böhmen gebürtige Militärs und Feldärzte, dann Witwen und Waisen der in diesen Feldzügen gefallenen oder sonst in der Dienstleistung gestorbenen Soldaten. — Aus dem böhmischen Invalidenfonds vom Jahre 1848/49 (Thinelli-Abteilung) ein Mannschafplatz jährlicher 52 K 50 h auf Lebensdauer für im Feldzuge 1848/49 invalid gewordene, aus Böhmen gebürtige Militärs und Feldärzte, dann Witwen und Waisen der in diesem Feldzuge gefallenen oder sonst in der Dienstleistung gestorbenen Soldaten. Die stempelfreien Gesuche für die beiden letztgenannten Stiftungen haben bis 15. Oktober bei der Evidenzbehörde einzulangen und müssen wie folgt instruiert sein: Nachweis, daß der Bittsteller aus Böhmen gebürtig und in den bezeichneten Feldzügen invalid geworden ist. Bei Witwen und Waisen: Nachweis, daß der Gatte (Vater) in Böhmen geboren und in diesen Feldzügen gefallen oder sonst in der Dienstleistung gestorben ist.

(Todesfall.) Am 23. d. M. nachmittags starb in Graz die Private Frau Luise Chlades, geborene Hofmann, verwitwet gewesene Gottsmuth, nach kurzer Krankheit im 94. Lebensjahre. Die Verbliebene war eine Schwester des vor wenigen Jahren verstorbenen Messerschmiedes Nikolaus Hofmann und Mutter des k. k. Oberpostverwalters Herrn Emil Gottsmuth. Sie lebte ehemals in Laibach, betrieb hier in Gemeinschaft mit ihrem Ehegatten Gottsmuth ein Gasthaus in der Herrengasse und einen Getreidehandel neben der Sternallee. Später war sie Besitzerin des Hauses Nr. 66 in Unter-Siska, wo sie sich jahrelang mit der Handlungsgärtnerei befaßte.

(Die Verhältnisse der Obstkultur in Oberkrain.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Bezugsnehmend auf den Artikel „Die Verhältnisse der Obstkultur in Oberkrain“ kann ich diesen Ausführungen nur durchaus beistimmen. Auch im Dobrovatal

machen sich die gleichen Übelstände bemerkbar. Die Leute begnügen sich nicht mit Fallobst und einem Quantum, das sie in ihren Taschen unterbringen können, sondern gar häufig halten sie regelrechte Ernten ab und bringen sich die nötigen Säcke gleich mit. Stellt man sie zur Rede, so bekommt man meist noch Grobheiten zu hören. — Da die Selbsthilfe, die sich der einzelne leisten darf, auf ein Minimum beschränkt ist, so wäre es sehr angezeigt, wenn die kompetenten Behörden, bezw. Faktoren auch auf diese Angelegenheit ihr Augenmerk richten würden.

(Selbstmord.) Der Grundbesitzer Franz Stanovec aus Zirklach in Oberkrain hat sich am 19. d. M. in einem Walde bei Podgora nächst Stein erhängt. Die Leiche wurde erst am vergangenen Donnerstag vorgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. In der Rocktasche des Selbstmörders wurde ein Barbetrag von 500 Kronen gefunden und gerichtlich deponiert.

(Der k. k. Bezirksschulrat in Littai) hält am 6. Oktober um 9 Uhr vormittags eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Vortrag des Jahreshauptberichtes über den Zustand der Volksschulen in Krain am Schlusse des Schuljahres 1902/1903. 2.) Vortrag des Jahresberichtes über den Zustand der Volksschulen im Schulbezirke Littai am Schlusse des Schuljahres 1903/1904. 3.) Bericht über die Bezirkslehrerkonferenz. 4.) Erörterung von direktivmäßigen Volksschulen in Savorje, Primskau und Stangen. 5.) Ein Disziplinarfall. 6.) Befehlsvorschlag für die vakante Lehr- und Leiterstelle in Sagor. 7.) Zuerkennung zweier Dienstalterszulagen. 8.) Rechnung über die Bezirksschulauslagen im Jahre 1904. 9.) Vorschlag für die Bezirksschulauslagen im Jahre 1905. 10.) Allfällige Anträge.

(Kontrollversammlung.) Im politischen Bezirke Gurkfeld findet die diesjährige Kontrollversammlung für das k. u. k. Heer an nachstehenden Tagen des Monats Oktober statt: Am 1. Oktober um 9 Uhr vorm. im Garten der Frau Gmeiner in Ratschach für sämtliche zum Gerichtsbezirke Ratschach gehörigen Gemeinden; am 3. und 4. Oktober um 9 Uhr vormittags im Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld, und zwar am 3. für die Gemeinden Gurkfeld und Cerlje und am 4. für die Gemeinden Arch, Bründl und Bučka; am 5. und 6. Oktober um 9 Uhr vormittags im Garten des Herrn Seber in Landstraß, und zwar am 5. für die Gemeinden Landstraß und St. Barthelmä und am 6. für die Gemeinden Tschatejch, Großdolina und St. Kreuz; am 7. und 8. um 9 Uhr vormittags im Hofe des Herrn A. Rajcen in Rassenfuß, und zwar am 7. für die Gemeinden Rassenfuß und St. Ruprecht und am 8. für die Gemeinden St. Cantian, St. Margareten, Trebelno und Trzišce. — Die Nachkontrollversammlung wird am 11. November um 9 Uhr vormittags in der Peterstafelne in Laibach abgehalten werden.

(Der älteste Mann in Rudolfswert gestorben.) Freitag den 23. d. M. starb der an Jahren-älteste Bürger in Rudolfswert Herr Johann Barborič im Alter von 79 Jahren an Altersschwäche.

(Wütendes Pferd.) Vor sieben Monaten wurde auf der Reichsstraße am Gorjancberge ein Postpferd von einem wütenden Hunde gebissen. Jetzt brach bei diesem Pferde die Wut aus; sie äußerte sich durch Verweigerung der Futteraufnahme, Weifen in die Krippe und unausgesetztes Scharren und Stampfen mit den Vorderfüßen während es wieder mit den Hinterfüßen ausschlug, noch den Menschen selbst gefährlich erschien. Der herbeigeholte Amtstierarzt verfügte die Tötung des Tieres. Das Gehirne wurde an das Pasteursche Institut nach Wien gesendet.

(Über die Fortschritte der Bauarbeiten in den großen Alpentunneln.) während des Monats August liegen dem „Eisenbahnblatt“ folgende offizielle Daten vor: In bezug auf den Vortrieb des Sohlstollens betrug die Monatsleistung beim Karawankentunnel auf der Nordseite 156.3 Meter (Stollenlänge Ende August 4262.7 Meter), auf der Südseite 106.6 Meter (Stollenlänge Ende August 2892.8 Meter). In bezug auf den Firnstollen betrug die Monatsleistung beim Karawankentunnel auf der Nordseite 104.9 Meter (Gesamtlänge Ende August 4006.2 Meter), auf der Südseite 106.9 Meter (Gesamtlänge Ende August 2700.2 Meter), beim Wocheimertunnel auf der Nordseite 146.4 Meter (Gesamtlänge Ende August 3956.4 Meter), auf der Südseite 20 Meter (Gesamtlänge Ende August 2301.6 Meter). Die Monatsleistung im Vollaasbruche betrug Ende August beim Karawankentunnel auf der Nordseite 2996.2 Meter, auf der Südseite 1864 Meter, beim Wocheimertunnel auf der Nordseite 3215.6 Meter, auf der Südseite 1864.3 Meter. Die Mauerung der Widerlager weist

Ende August folgende Gesamtleistungen auf: Beim Karawantentunnel auf der Nordseite 2891.1 Meter, auf der Südseite 1769 Meter, beim Wocheiner-

(Hochbauten in der Station Görz der Teilstrecke Podbrdo-Görz-St. Peter der Wocheinerbahn.) Laut einer im „Osterr. Anzeiger“ enthaltenen Kundmachung gelangt die Ausführung von Hochbauten in der Station Görz der Teilstrecke Podbrdo-Görz-St. Peter der Wocheinerbahn zur Ausschreibung.

(Sanitäres.) In der 119 Einwohner zählenden Drijschaft Studenec, politischer Bezirk Voitsch, kam der Bauchtyphus zum Ausbruche, an dem bald nacheinander 15 Personen erkrankten, von denen bisher eine Frauensperson starb.

(Verloren) wurde eine blaue, mit Silber beschlagene Damengeldtasche samt 40 K Inhalt. In einem hiesigen Kaffeehause ist diesertage ein brauner Spazierstock mit silbernem Griff und Monogramm M. R. abhanden gekommen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 25. September. Der Kommandierende des Wilnaer Militärbezirkes Generaladjutant Grippenberg wurde zum Kommandierenden der zweiten Mandschureiarmee ernannt.

den Krieg führt, die von den japanischen Truppen bewiesene Hartnäckigkeit und ihre hohen kriegerischen Eigenschaften bestimmen mich, die Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz bedeutend zu vermehren, um in möglichst kurzer Zeit entschiedene Erfolge zu erzielen.

Tokio, 25. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier glaubt man, daß die Japaner sechs Forts in der zweiten Verteidigungslinie Fort Arturs genommen haben.

Petersburg, 25. September. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Saharov an den Generalstab vom 24. d. M. besagt: Heute ist auf dem Kriegsschauplatz keine Änderung zu verzeichnen.

Wien, 25. September. Laut telegraphischer Mitteilung sind S. M. Schiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Aspern“, ersteres zu sechstägigem Aufenthalt, heute in Tschingwangtao eingelaufen.

Marseille, 25. September. Der zur Schlichtung der zwischen den streikenden Dockarbeitern und den Unternehmern bestehenden Differenzen eingesetzte Schiedsrichter hat heute vormittags entschieden, daß der Dienstvertrag vom Jahre 1903 in Wirksamkeit zu bleiben habe.

Wien, 25. September. Der Kommandierende des Wilnaer Militärbezirkes Generaladjutant Grippenberg wurde zum Kommandierenden der zweiten Mandschureiarmee ernannt.

Atlanta, 25. September. Die „Southern Railway Company“ gibt bekannt, daß bei dem Eisenbahnunglück unweit von Newmarket 50 bis 75 Personen getötet und 100 bis 150 Personen verletzt worden seien.

Irkutsk, 25. September. Die Baikalmingbahn wurde heute eröffnet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Boy-Ed Jda, Heimkehrer, 1., K-60. - Sturm, Dr. A., Geschichte der Mathematik, geb., K-96. - Meyer, Dr. S., Übung und Gedächtnis, K1-56. - Diderot D., Briefe an Sophie Woland, K6. - Bachmann S., Im Heidenhof, K-60. - Rajch Friedr., Lateinische Übersetzungen deutscher Gedichte, K1-80. - Gramaty, Dr. A., Briefe eines Japaners aus Deutschland, K1-20. - Wolke P., Die Saalburg, K-96.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. September. Cerovsky, Ingenieur; Wohlfart, Verwalter, f. Frau, Prag. - Dr. Bigliane, Chemiker; Frau, Kfm., Zume. - Zechal, Beamter, Weiz. - Sittenberger, f. u. f. Hauptmann, Klagenfurt. - Dragio, Bankier, Turin. - v. Combi, Stadtrat; Zvančić, Tedeschi, Kiste, Triest. - Breuer, Kfm., Dittenbach. - Hysan, Kfm., Preßburg. - Schafranek, Kfm., Jägerndorf. - Tamburini, Kfm., Gottschee. - Breitensteiner, Kfm., Elberfeld. - Fenzl, Berner, Kiste, Graz. - Pirist, Kfm., Bludenz. - Vitten, Kfm., Hamburg. - Kollin, Kfm., Frankfurt. - Mariier, Kfm., Nürnberg. - Wagenführer, Proschke, Schubert, Ingenieure; Granichstätter, Kapellmeister; Bellezney-Jah, Ortsbestzer; Fischer, Goldberger, Epstein, Kuttar, Reiner, Tschepfer, Weiner, Haberfeld, Hoppe, Friedmann, Blumenthal, Sterreicher, Zellinek, Lang, Seifer, Prasse f. Sohn, Pleß, Löwbeer, Koppstein, Kolber, Reismeyer, Kohn, Kiste, Wien.

Hotel Mirija.

Am 25. September. Kucera, Privat, Triest. - Kostak, Ingenieur, f. Frau, Brünn. - Skulski, f. f. Bauoberkommissär, f. Frau, Lemberg. - Schilling, Kfm.; Rosenfeld, Privat; Kollmann, Reisender, Wien. - Arty, f. f. Adjunkt, Krainburg. - Betena, Privat, Laibach. - Kun, Kfm., Reifnitz. - Miklaric, Schulentisch, Markovic, Kiste, Agtam. - Dr. Alermann, Arzt; Zvanowski, Reisender, Budapest. - Dr. Allerhand, Dr. Konol, Ärzte, Brünn. - Dr. Doric, Fabrikant, Görz. - Müller, Privat, Graz. - Dr. Danielat, f. Familie, Kratau. - Krausz, Apotheker, Wechein (Ungarn).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 24th and 25th September.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 11.2°, vom Sonntag 13.3°, Normale 13.6°, bezw. 13.5.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Kurse an der Wiener Börse vom 24. September 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, Transportunternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Wechsel, and various bank notes.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Dividenden und Valuten. Los-Versicherung.

NESTLÉ'S KINDERMEHL
für SÄUGLINGE, RECONVALESCENTEN, MAGENKRANKE.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. □
Den P. T. Hebammen stehen Probep Dosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK**
Wien, I. Weihburggasse 27.

(2995) 4-4

Beilage.
Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt über die Familienzeitschrift **(3785)**
Sundgrube
bei; wir empfehlen diesen Prospekt einer gefälligen Durchsicht und wolle man sich beigegebenen Bestellscheines bedienen:
Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

+
Emma Bezel, geb. Hoffmann, f. l. Notars Witwe, gibt allen Freunden und Bekannte die betrübende Nachricht, daß ihre Tante, Frau
Louise Chiades, geb. Hoffmann
Private
am 23. September 1904 im 95. Jahre ihres Lebens nach kurzem Leiden in Graz verschieden ist.
Ehre ihrem Andenken! (3820)

+
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unseren lieben Sohn, beziehungsweise Vatten, Vater und Bruder, Herrn
Friedrich Dettela
Werksbeamten
heute, den 25. September, um 10 Uhr vormit tags nach kurzen, schweren Leiden im Alter von 29 Jahren zu sich abzurufen.
Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingegangenen findet Dienstag, den 27. September, um 3 Uhr nachmittags vom Landespitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt, woselbst die Beisetzung im eigenem Grabe erfolgt. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Sagor am 25. September 1904.

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere unendlich geliebte, eble, gute Ehegattin, beziehungsweise Tochter, Schwester, Tante, Nichte, Schwiegertochter, Frau
Gisela Laurič, geb. Wencais
nach langem, sehr schwerem Leiden am 24. September in der Blüte ihres Lebens ins bessere Jenseits abzurufen.
Das Leichenbegängnis der tiefbetraueren und unvergesslichen Dahingegangenen findet Montag, den 26. September, um 4 Uhr nachmittags, vom Laibacher Landespitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.
Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.
Laibach-Abelsberg am 24. September 1904.
Jvo Laurič, f. l. Steueramtssoffizial, Vatte. — **Karl Wencais**, f. l. Hauptsteuereinnnehmer, Vater. — **Hedwig Wencais**, Mutter. — **Edo Wencais**, f. l. Steueramtsadjunkt, Bruder. — **Dittie Wencais**, Schwester.

Dankagung.
Anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Gattin, Mutter, und Tante, der Frau
Josefa Gutschek
Werksmeistersgattin
find uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zu gekommen, daß wir uns gedrängt fühlen, hierfür, dann für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 219.

Montag den 26. September 1904.

(3796) Präf. 2067
4b/4.
Konkurs-Ausschreibung.
Bei dem f. l. Bezirksgerichte in Judenburg erledigte, oder bei einem anderen Bezirksgerichte freierwerbende Kanzlistenstelle, eventuell Offizialstelle ist zu besetzen.
Gesuche sind bis längstens 26. Oktober 1904 beim gefertigten Präsidium einzubringen.
R. l. Kreisgerichtspräsidium Leoben am 22. September 1904.

(3795) B. D. B. 39.742/1904.
Rundmachung.
Wegen Befetzung der Postexpedientenstelle beim f. l. Postamt in Ofsiniz (III/4), politischer Bezirk Gottschee, wird der Konkurs ausgeschrieben. Die Verleihung erfolgt gegen Abschluß eines Dienstvertrages und Leistung einer Kaution von 400 K. Jahresbestallung 600 K, Amtspauschale jährlich 150 K und Dienerspau schale jährlich 252 K.
Gesuche innerhalb drei Wochen an die f. l. Post- und Telegraphendirektion in Triest.
R. l. Post- und Telegraphen-Direktion. Triest am 20. September 1904.

R. P. St. 39.742/1904.
Razglas.
Razpisuje se mesto pošnega odpravnika na c. kr. poštnem uradu (III/4) v Osilnici, politični okraj Kočevje, proti pogodbi in kavciji 400 K. Letna plača 600 K, uradni pavšal 150 K in letni pavšal za lokalno dostavljanje pošnih pošiljatev 252 K.
Prošnje v teku treh tednov na c. kr. poštno in brzojavno ravnateljstvo.
C. kr. poštno in brzojavno ravnateljstvo. Trst, dne 20. septembra 1904.

(3755) E. 327/4
3.
Versteigerungs-Edikt.
Auf Betreiben des f. l. Hauptsteueramtes Gottschee in Vertretung des f. l. Krars findet
am 11. November 1904, vormittags 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Versteigerung der Liegenschaft Einlage B. 62 Katastralgemeinde Ruschel statt.
Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 6568 K 80 h bewertet.
Das geringste Gebot beträgt 4379 K 20 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Akten (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasteraus zug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. l. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 14. September 1904.

(3797) C. I. 114/4
1.
Oklic.

Zoper Martina Klemenčič, posestnika iz Kraškevasi, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici po Petru Baškovicu, posestniku iz Žejnega, tožba zaradi priznanja lastninske pravice. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo
na dan 30. septembra 1904, ob 8. uri dopoldne, pri podpisanej sodnji, v izbi št. IV.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod France Belle v Kostanjevici. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kostanjevici, odd. I, dne 17. septembra 1904.

Kommis
der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, (3818) 3-1
wird akzeptiert
bei **Matthias Rom in Gottschee.**

Geld-Darlehen
reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Rihla, Prag, 696 - I.** (3770) 3-3

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1.) der Bergmann Josef Kravanja, wohnhaft in Gladbeck, Sohn des Ackerers Andreas Kravanja, wohnhaft in Soča in Oesterreich, und dessen verstorbenen Ehefrau Anna, geborenen Komac, zuletzt wohnhaft in Soča, miteinander eingehen wollen.
2.) die geschäftslose Elisabeth Kravanja, wohnhaft in Gladbeck, Tochter der Eheleute Ackerer Matthias Kravanja und Maria, geborenen Komac, wohnhaft in Soča, die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Gladbeck und in der österreichischen Gemeinde Soča durch die in Laibach erscheinende «Laibacher Zeitung» zu geschehen. Etwaige auf Eheimindernisse stützende Einsprachen sind binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten anzubringen.
Gladbeck, am 19. September 1904.
Der Standesbeamte des königlichen Standesamtes zu Gladbeck: **Korte.**

Dr. Démeter R. v. Bleiweis
Facharzt für innere sowie für Hals- u. Nasenkrankheiten
ist zurückgekehrt. (3821)

Vorrätige Wasserrohr-Kessel
besten, bewährtesten Systems. Je ein Stück von
Heizfl. 246 206 121 87 71 57 45 30 20 Quadratmeter
Druck 12 14 10 8 10 10 10 10 10 Atmosphären.
Sofort, bzw. längstens in drei Wochen lieferbar
zu billigsten Preisen!
Anfragen erbeten sub P. 3106 an Haasenstein & Vogler, Wien, I., Wallfischgasse 10. (3819) 2-1